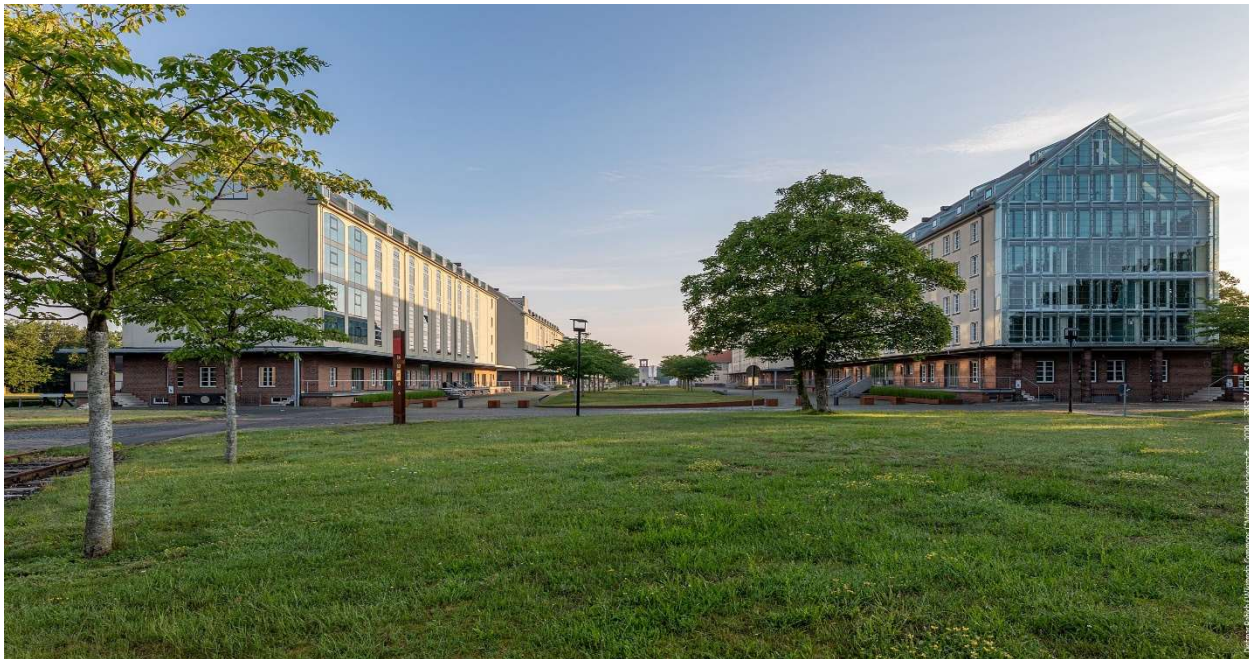




Seminardidaktik des Seminars für das Lehramt an Berufskollegs





Seminardidaktik des Seminars Bk Münster



I Didaktisches Modell

II Didaktische Konsequenzen für die
Seminarbildung

III Beratungskonzept

IV Leistungskonzept

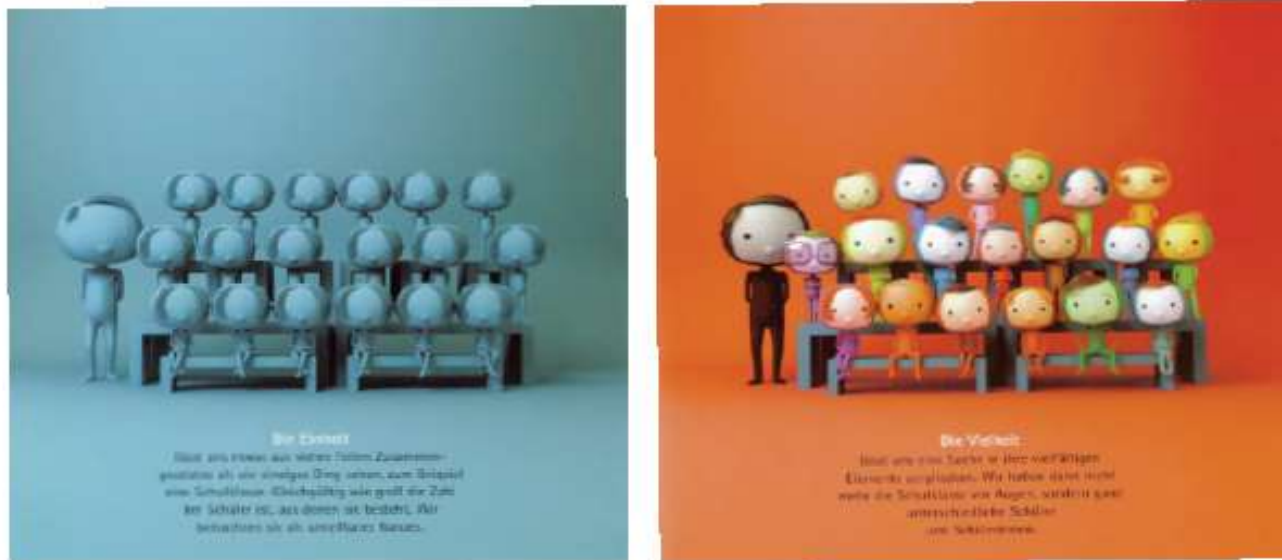
V Mediendidaktische Überlegungen

VI Evaluationskonzept





I Didaktisches Modell



Brenifer, O., Despèrs, J., Bolz, N (2011). Was, wenn es nur so aussieht, als wäre ich da?
Gabriel Verlag. S. 8-9.



I Didaktisches Modell

Aufgabe von Schule ist Bildung und Erziehung, die den Menschen im Zustand der Unmündigkeit antreffen. Bildung und Erziehung muss den Zustand verändern, aber nicht beliebig, sondern orientiert an einer unbedingten Zwecksetzung, an der Mündigkeit des Menschen.

(...) Auch dann, wenn der Erwachsene nur die Bewahrung des Vorgegebenen wünscht, nur Einübung, Nachahmung, Nachfolge verlangt, liegt das Ziel in der Freigabe des Erzogenen. Denn der Nachwuchs muß das Tradierte schließlich selbständig, in eigener Verantwortung und unter Berücksichtigung im einzelnen nicht vorhersehbarer Situationen verwalten, interpretieren und verteidigen.



I Didaktisches Modell



... Wie die kommende Generation ihren Auftrag erfüllen und bewahren wird, kann inhaltlich von keinem Pädagogen vorweggenommen werden und ist darum prinzipiell nicht operationalisierbar. Wer pädagogische (und ich füge hinzu didaktische) Verantwortung übernimmt, steht im Kontext der jeweils gegebenen historischen Bedingungen unter dem Anspruch des unbedingten Zwecks menschlicher Mündigkeit – ob er das will, weiß, glaubt oder nicht, ist sekundär.

(Herwig Blankertz, Die Geschichte der Pädagogik 1982)





I Didaktisches Modell

Lehrerhandeln setzt Reflexion voraus.
Didaktik ist kein Rezept, das nach Regeln zum Erfolg führt.
Didaktik ist ein Reflexionsinstrument,
das Unterrichtsplanung begründet.

Unterrichten beschränkt sich nicht mehr darauf,
reproduzierbares Faktenwissen zu vermitteln.
Vielmehr wird die Entwicklung von Handlungskompetenz
systematisch gefördert.

Lernprozesse werden in das Lösen bedeutungshaltiger,
authentischer und möglichst realer Situationen eingebettet.



I Didaktisches Modell

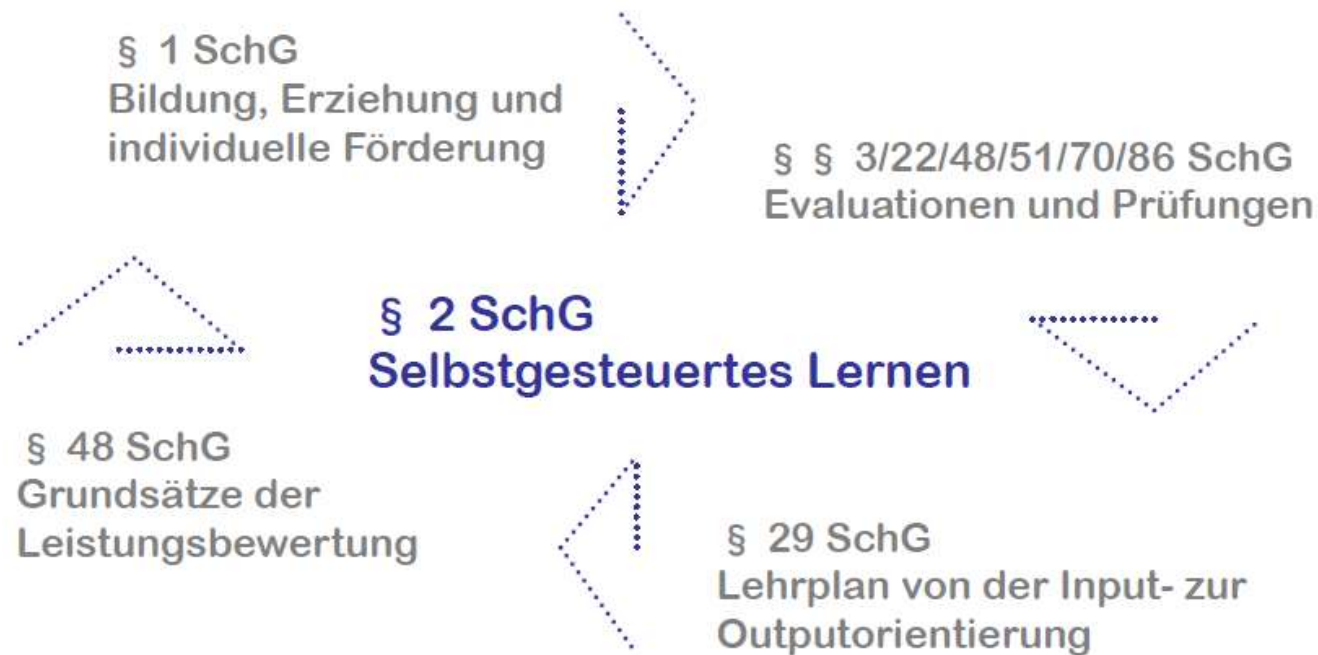
Lernen ist
ein selbstständig zu vollziehender Akt
mit starker Situationsbindung,
in dessen Verlauf Inhalte, Fähigkeiten etc.
nicht eingearbeitet oder absorbiert,
sondern konstruiert werden.

Ewald Terhart 1999



I Didaktisches Modell

Die schulrechtliche Einordnung des neuen Lernbegriffes





I Didaktisches Modell

Lernen ist die
Summe persönlichen Erfahrens,
Erlebens und Interpretierens.



I Didaktisches Modell

Die Bildungspläne fordern neue Wege des Unterrichtens ein. Das Seminar Bk Münster stellt ein Orientierungsmodell in der didaktischen Theoriebildung vor, das auf einem pragmatisch konstruktiven Ansatz basiert.

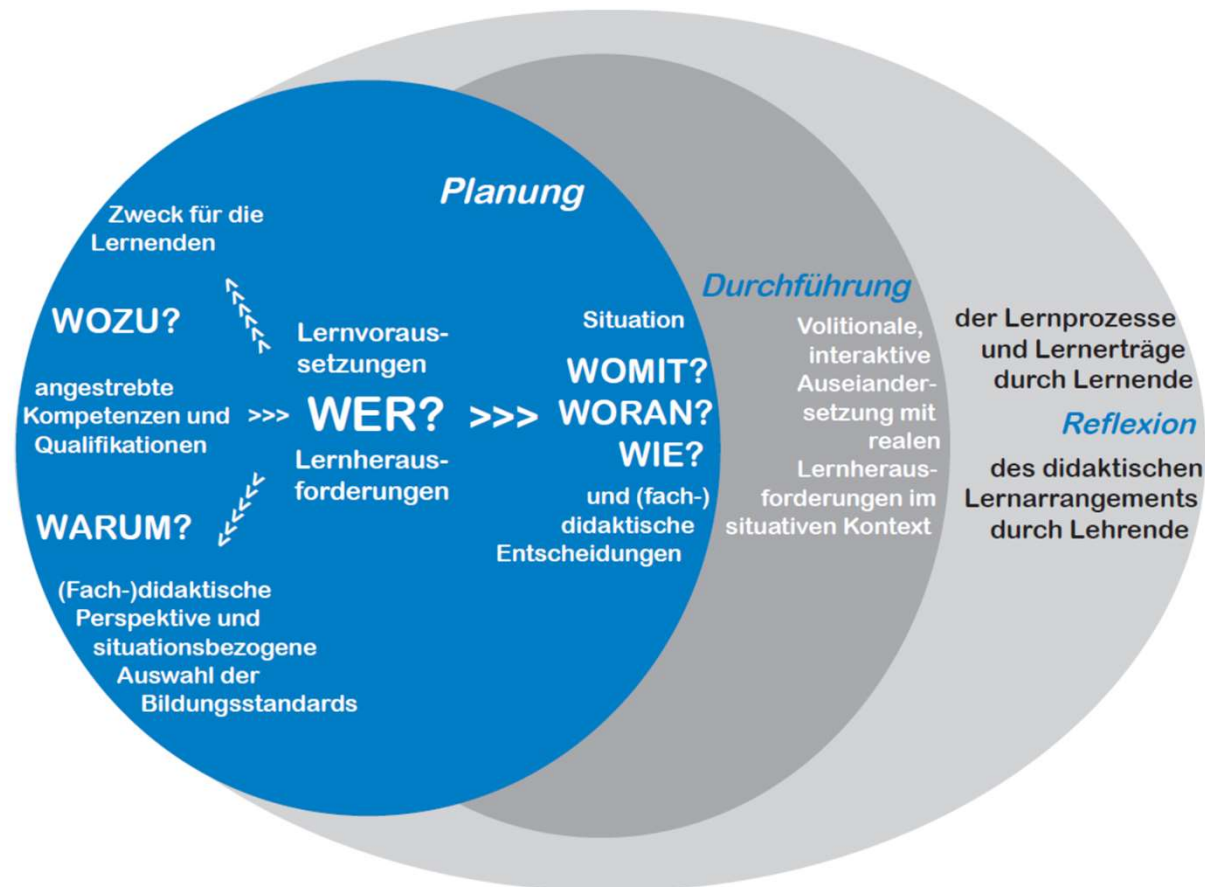
Das Seminar Bk Münster macht sich stark für ein Bildungsverständnis, das in der Ermöglichung der individuellen Erschließung der Welt die zentrale Aufgabe des institutionell organisierten Lehrens und Lernens sieht.

Dabei geht unser Didaktisches Modell weg von der Dominanz einer produktorientierten Kenntnisvermittlung hin zum prozessorientierten Kompetenzerwerb (Didaktik und Mathematik).



I Didaktisches Modell

Topik der Unterrichtsgestaltung





I Didaktisches Modell

Die inszenierten Wirklichkeiten

Wissen ist das Verfügen über Mittel zum Erreichen selbstgesetzter Zwecke.

Wissen ist hiernach immer Wissen zum Handeln. Danach also kann Wissen verstanden werden als Handlungskapazität, bzw. als Fähigkeit zum Handeln und somit als Möglichkeit, etwas „in Gang zu setzen“. Es ist also ein schöpferischer, ein kreativer Akt.

Damit wird Wissen, auf der Seite des Subjekts (nicht auf der Seite der vermeintlichen Fachobjektivität) angesiedelt, als Qualifikation begriffen.



I Didaktisches Modell

Die inszenierten Wirklichkeiten

Wissen ist keine Kopie der Wirklichkeit, sondern eine Konstruktion von Menschen. Es erfolgt autonom als konstruktive Leistung des Subjekts, das Lernfortschritte nur insofern macht, als das neue Wissen sinnvoll sein Vorwissen erweitert.

Das neu erworbene Wissen ist subjektiv ausreichend, wenn es erfolgreiches Handeln ermöglicht.

Perfektion oder Vollständigkeit sind dabei keine subjektiv gültigen Kriterien. Auch aus externer Sicht unvollständiges bzw. normwidriges Interimswissen kann subjektiv zu erfolgreichem Handeln befähigen.



I Didaktisches Modell

Erkenntnistheoretische Grundlagen- Die inszenierten Wirklichkeiten

Wissen ist situiert und wird sozial ausgehandelt.

Wissen bezeichnet die von einer

Kommunikationsgemeinschaft zu einem Zeitpunkt ihrer
Geschichte für allgemeingültig erachtete Form ihrer
Wirklichkeitsinterpretation.

Die Summe aller einer Sprachgemeinschaft zur
Verfügung stehenden Begriffe bildet ihr Wissen.

Begriffe bilden keine objektive Wahrheit ab. Sie sind eine
Weise zu leben.



I Didaktisches Modell

Das Prinzip des handlungsorientierten Unterrichts
Lernen heißt die Welt denken

„Beginnlosigkeit“ aufheben



Fragehaltungen entwickeln
und verstehen



Das didaktische Prinzip
des individuellen Lernens in
der Handlungsorientierung



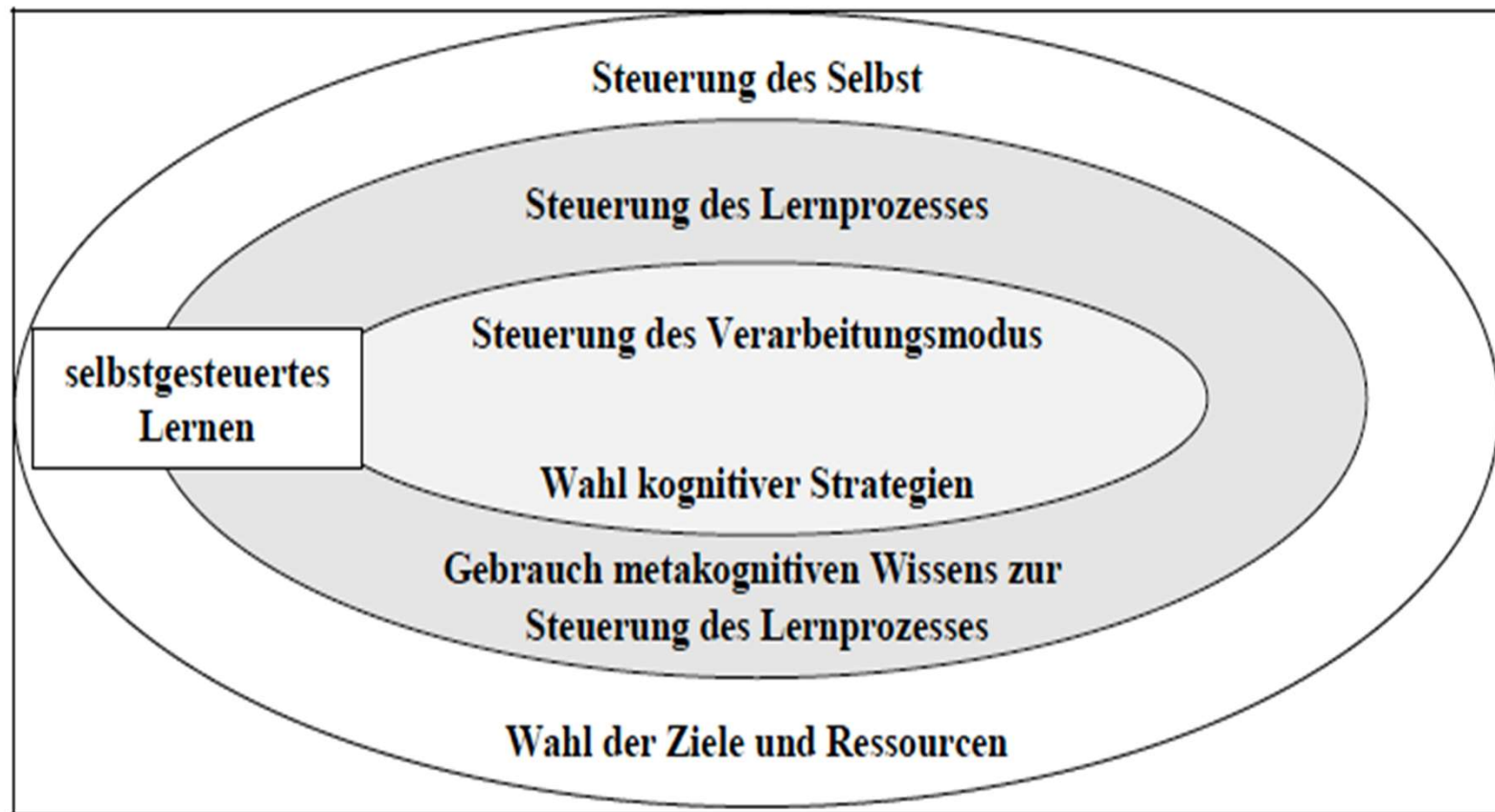
Das Ergebnis eigenständig
dekonstruieren



Lösungswege eigentätig
gehen



I Didaktisches Modell



Seminardidaktik

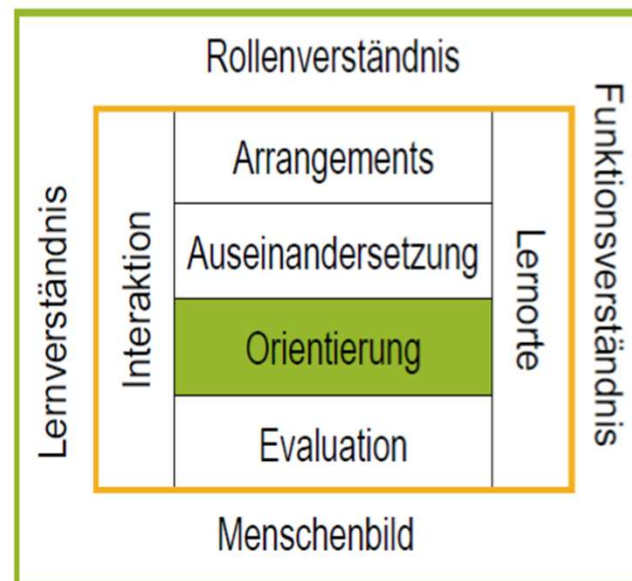
Das Drei-Schichten-Modell des selbstgesteuerten Lernens nach Boekaerts (1999,449)



I Didaktisches Modell

Wodurch können wir das Lernen der
Lerner beeinflussen?

Durch die **Orientierung**, die wir geben



Müller, A. (2014). Menschen sind lernfähig, aber unbelehrbar- Ideen für eine neue Lernkultur
Abruf am 15.07.2021 unter <https://docplayer.org/33712087-Der-mensch-ist-lernfaehig-aber-unbelehrbar.html>



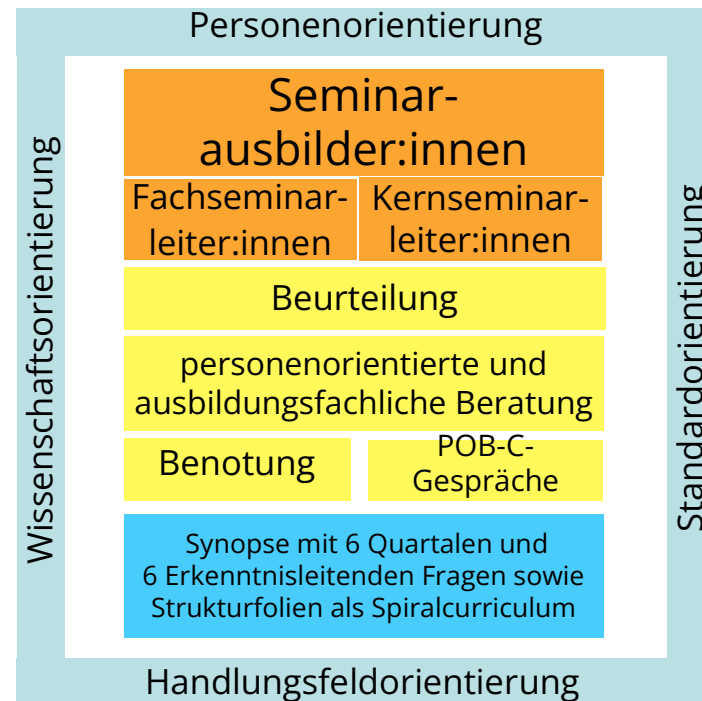
II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

Vier Prinzipien der Lehrerausbildung gem. OVP





II Didaktische Konsequenzen für die Seminar Ausbildung





II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

Wie bilden wir aus
angesichts der aktuellen und künftigen
Herausforderungen
durch die Digitalisierung als sozio-materiellem
Prozess,
um Lernende zu ermächtigen, eigenständige
Akteure im Transformationsprozess zu sein?



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

Leitsatz 1 – Vielfalt anerkennen, Teilhabe stärken, die Menschen achten

Die Seminarerausbildung ist der Anerkennung von Vielfalt, der demokratischen Teilhabe und der Achtung der Menschen als Subjekte verpflichtet. Sie verbindet individuelle Förderung und Inklusion in heterogenen Bildungsgängen mit der Befähigung, in einem von Medien und KI geprägten erweiterten Lernraum werteorientiert, kollaborativ und partizipativ mitzuwirken.



II Didaktische Konsequenzen für die Seminar Ausbildung

Leitsatz 2 – Lernen professionell gestalten, Mündigkeit ermöglichen

Die Seminar Ausbildung als Ermöglichungsraum befähigt angehende Lehrkräfte in allen Handlungsfeldern des Kerncurriculums, lernwirksame Bedingungen zu gestalten, unter denen ihre Schülerinnen und Schüler fachlich kompetent, selbstbestimmt, handlungs- und urteilsfähig werden. Querschnittsaufgaben sind dabei u.a. Demokratiekompetenz, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung in der digitalisierten Welt sowie datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung.



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarbildung

Leitsatz 3 – reflexiv professionalisieren, zukunftsfähig ausbilden

Die Seminarbildung für das Lehramt an Berufskollegs begreift den Vorbereitungsdienst als wissenschaftlich fundierte und begleitete Bearbeitung beruflicher Situationen. Hierbei üben angehende Lehrkräfte theoriegeleitete Reflexion und den professionellen Umgang mit Ungewissheiten ein und lernen berufliche Bildung zukunfts- und nachhaltigkeitsorientiert mitzugestalten.



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

Alle Schülerinnen und Schüler müssen lernen, die weitreichenden Auswirkungen ihrer Handlungen einzuschätzen, sich achtsam in und gegenüber der Welt zu verhalten, Veränderungen in der Welt zu reflektieren und sich entsprechend neu auszurichten (Wissen- Skills- Charakter- Meta-Lernen).

(Fadel et al. (2017). Die vier Dimensionen der Bildung, Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert wissen müssen. Verlag ZLL21 e.V.)



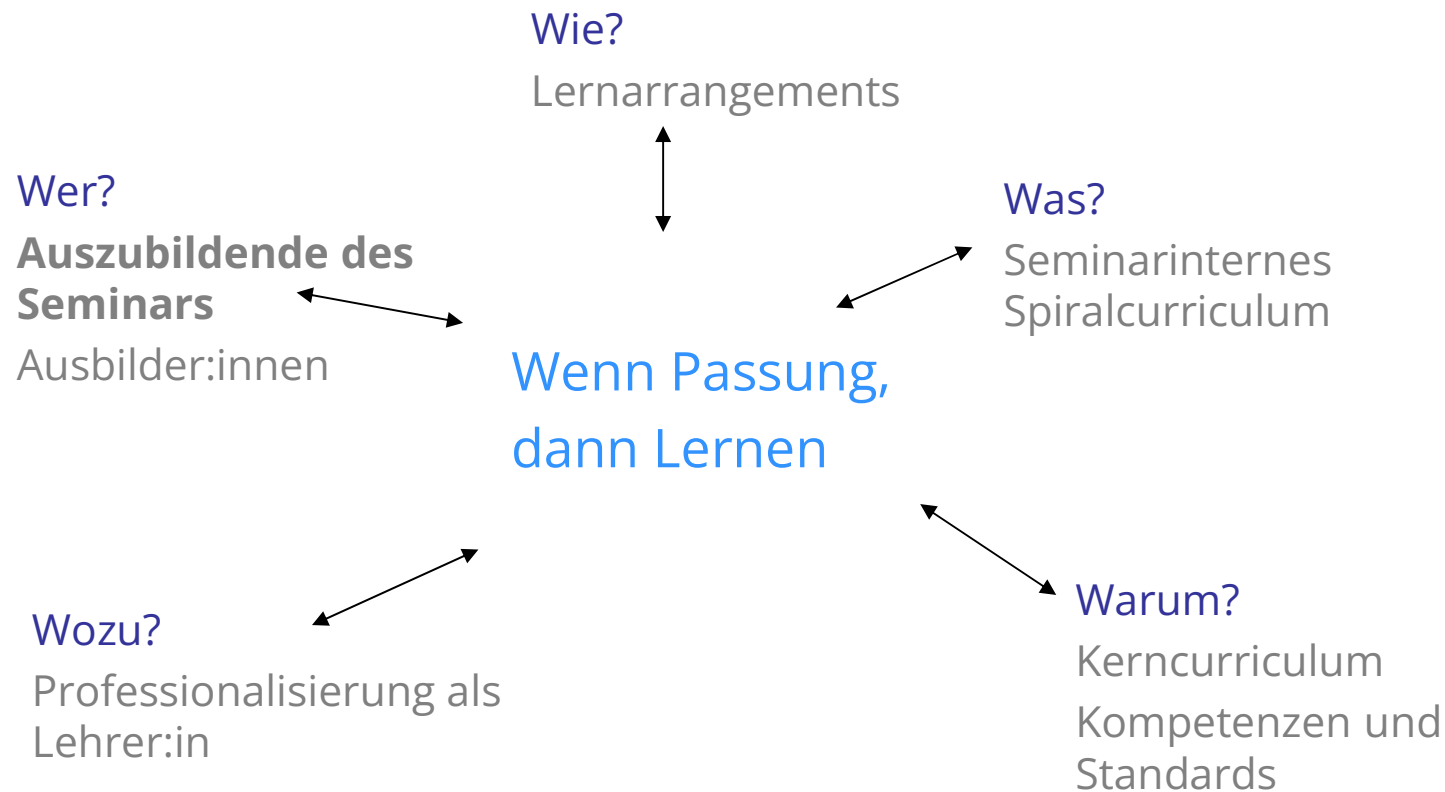
II Didaktische Konsequenzen für die Seminarbildung

Die Situation der beruflichen Praxis in der Seminarbildung ...

- bezeichnet ein raum-zeitlich strukturiertes und begrenztes Beziehungsgefüge von materiell-gegenständlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen, die ein Lernen aus der Perspektive der Lehrenden ermöglichen oder erfordern.
- ist eine nicht vom Subjekt unabhängige Gegebenheit, sondern das Subjekt ist Teil der Situation.
- bezieht sich anhand einer realitätsnahen Situation des schulischen Kontextes aus der Perspektive der Lehrenden auf eine berufs- oder fachdidaktisch bedeutsame exemplarisch Problemstellung, ist mithin ein Problem im Kontext.
- ermöglicht individuelle Kompetenzentwicklung auf der Basis berufs- bzw. fachdidaktischer Theorien und Konzepte z.B. im Rahmen einer vollständigen Handlung.
- hat i.d.R. ein konkretes Handlungsprodukt bzw. Lernergebnis.



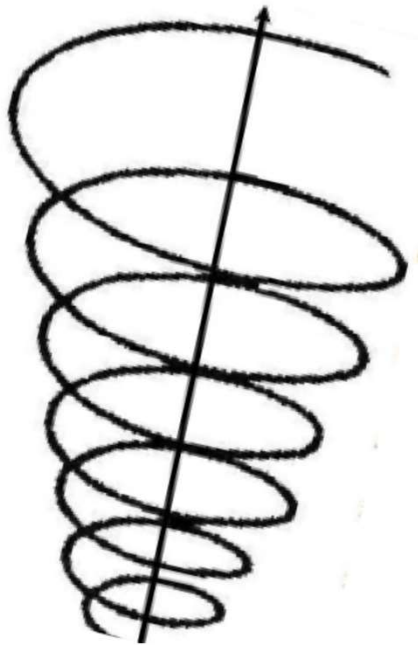
II Didaktische Konsequenzen für die Seminar Ausbildung





II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

Umsetzung des Kerncurriculums als Spiralcurriculum
- vorangegangene Quartale jeweils implizit



6. Quartal: Unterrichts- und
Schulentwickler:in

5. Quartal: Lerncoach

4. Quartal: Lernförderer:in

3. Quartal: Lernarrangeur:in

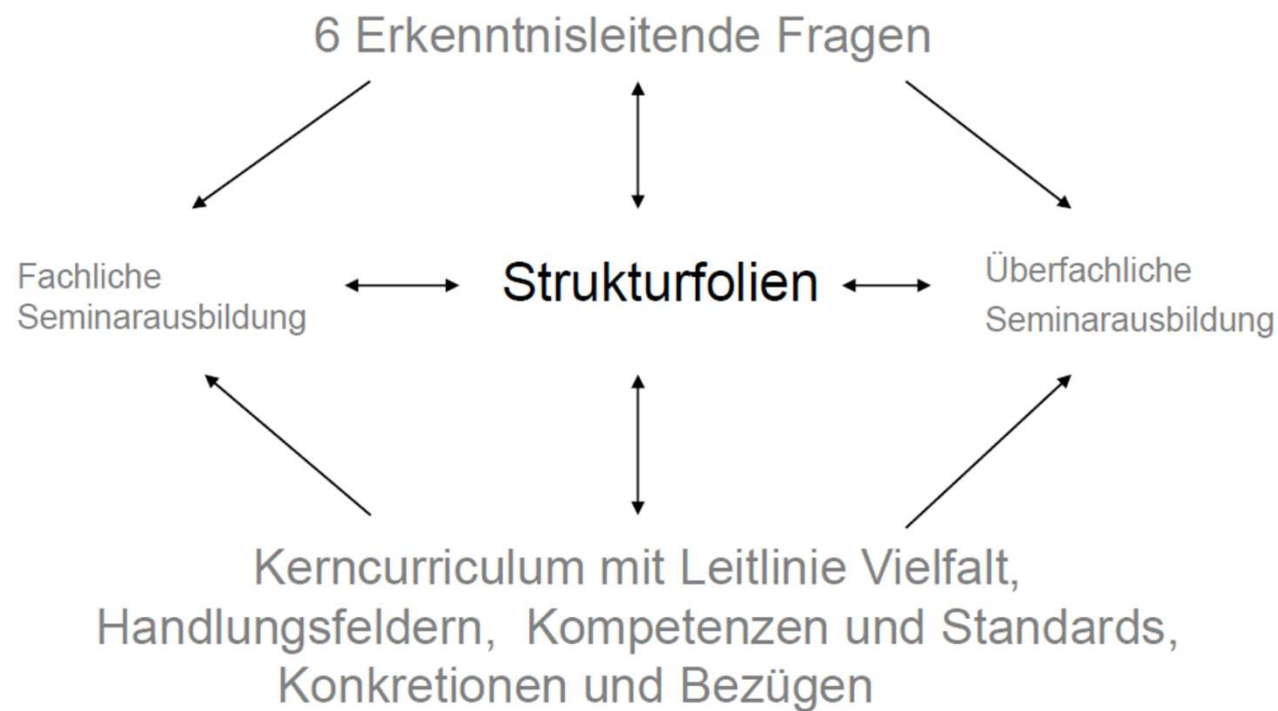
2. Quartal: Beurteiler:in

1. Quartal: Unterrichtsbeobachter:in, -
planer:in



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarbildung

Umsetzung des Kerncurriculums in 6 Quartalen





II Didaktische Konsequenzen für die Seminarbildung

Professionalisierung

Professionalisierung von Lehrkräften ist die Entwicklung von Haltungen, Fähig- und Fertigkeiten, um in den beruflichen Handlungsfeldern kompetent agieren zu können.

Professionalisierung zielt somit auf das Professionell werden der Berufsinhaber, also auf die Herausbildung von Professionalität ab.

(Glossar Seminar Bk Münster)



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarusbildung

Professionalität als Meta-Reflexivität (nach Cramer und Drahm 2019)

Im Sinne

- der Kenntnis unterschiedlicher auf den Lehrerberuf bezogener theoretischer Zugänge und empirischer Befunde
- der Fähigkeit, diese mit Blick auf ihre jeweiligen Grundlagen und Geltungsansprüche zu verorten, in ein Verhältnis setzen und sich kritisch mit ihnen auseinander setzen zu können
- konsistente, exemplarisch-typisierende Deutungen des komplexen Handlungsfeldes Schule vornehmen zu können.

So können angemessene situative Deutungen und darauf aufbauend situationsadäquate Handlungsoptionen entwickelt werden. Das Treffen von Handlungsentscheidungen und das Handeln selbst können unter Rekurs auf diese Handlungsoptionen entwickelt werden.

Metareflexive Lehrerbildung erhöht der Wahrscheinlichkeit, dass Lehrer*innen angemessene situative Deutungen unter Rekurs auf konsistente exemplarisch-typisierende Deutungen vornehmen.



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

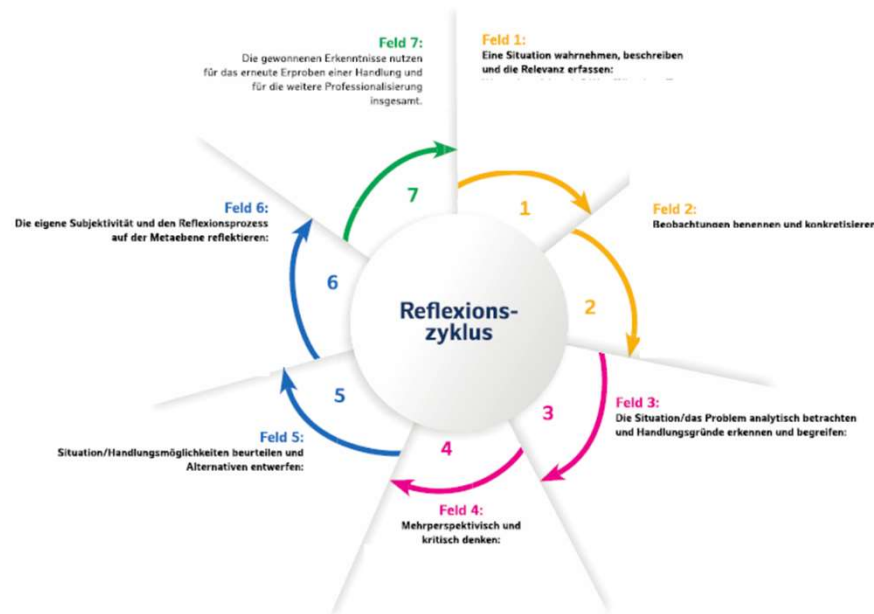
Lernende (LAA/L.i.A.) beim Reflektieren
unterstützen

Gesellschaftliche Machtverhältnisse





II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung



Feld 1 und 2: Wahrnehmen und Beobachten.

Feld 3 und 4: Multiperspektivisch analysieren und Theorie nutzen.

Feld 5 und 6: Beurteilen und bewerten. Konsequenzen aus der Reflexion ziehen.

Feld 7: Erkenntnisse aus der Reflexion in neuer Praxissituation nutzen.

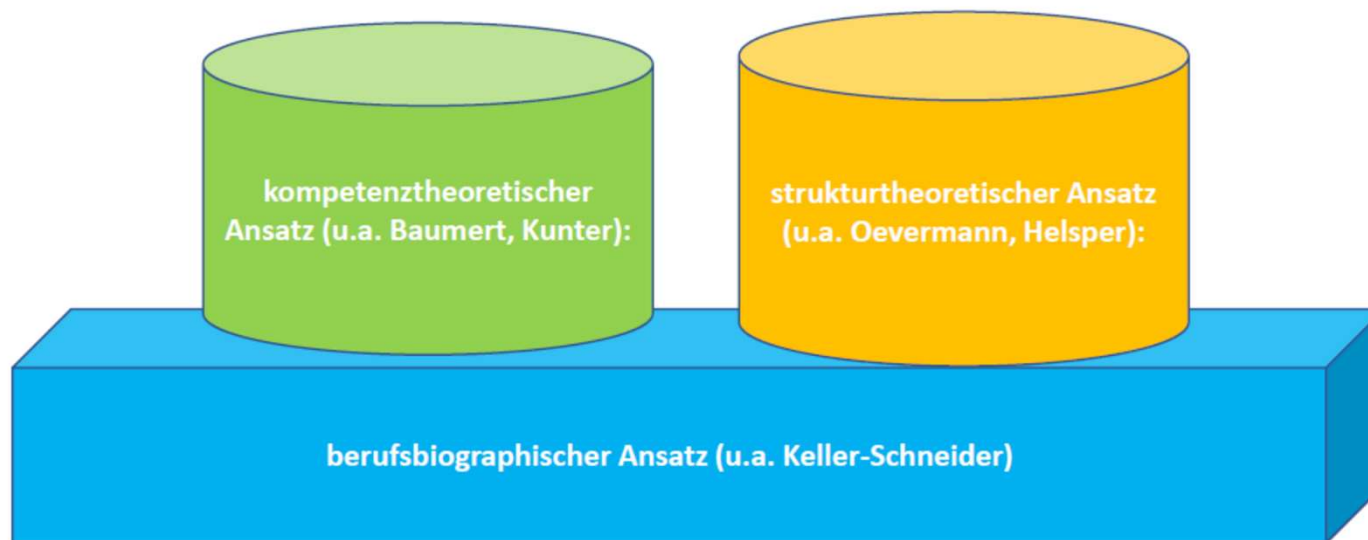
verändert nach



(2020, S. 8)



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung





II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

Der Ansatz bzw. die Haltung der Kernseminarleiter:innen ist

- personenorientiert
- ressourcenorientiert sowie
- systemisch-lösungsorientiert
- **Die individuellen Fragen der LAA/L.i.A. werden im Kernseminar in jedem Quartal in den Fokus genommen in einer Passung**
- zur Frage/ Zielsetzung/ Person und
- zum individuellen Professionalisierungsschritt (Unterrichtsbeobachter:in und -planer:in, Beurteiler:in, ...)
- und zum Professionalisierungstyp (Vermeidung, Anpassung, Gestaltung nach J. Kosinar) sowie
- zum systemischen Kontext.



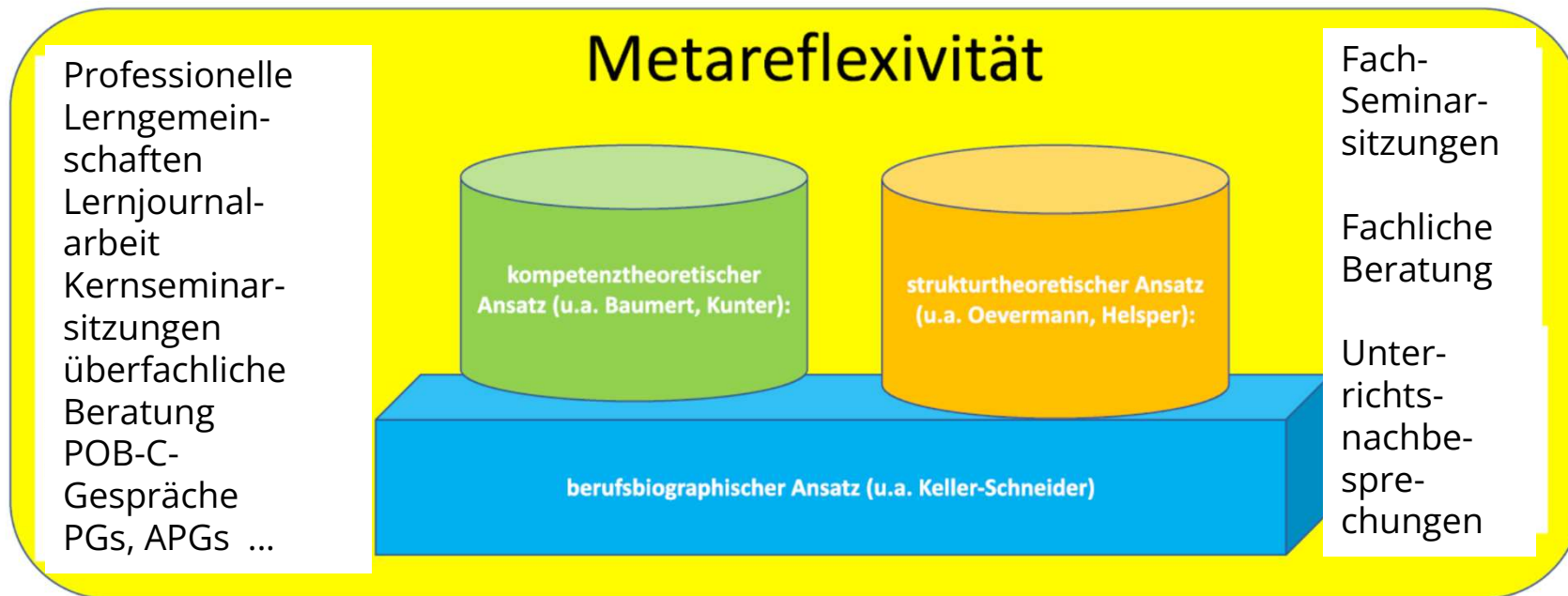
II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung

**Die Förderung der (Meta-)Reflexivität der LAA/L.i.A. erfolgt
in den folgenden Ausbildungselementen**

- in der Kernseminarzeit
- in den Professionellen Lerngemeinschaften
- in der individuellen Lernjournalarbeit
- in den überfachlichen Beratungsgesprächen
- in den Personenorientierten Beratungsgesprächen mit
Coachingelementen
- in den Unterrichtsbesprechungen
- ...



II Didaktische Konsequenzen für die Seminarerausbildung





II Didaktische Konsequenzen für die Seminarbildung

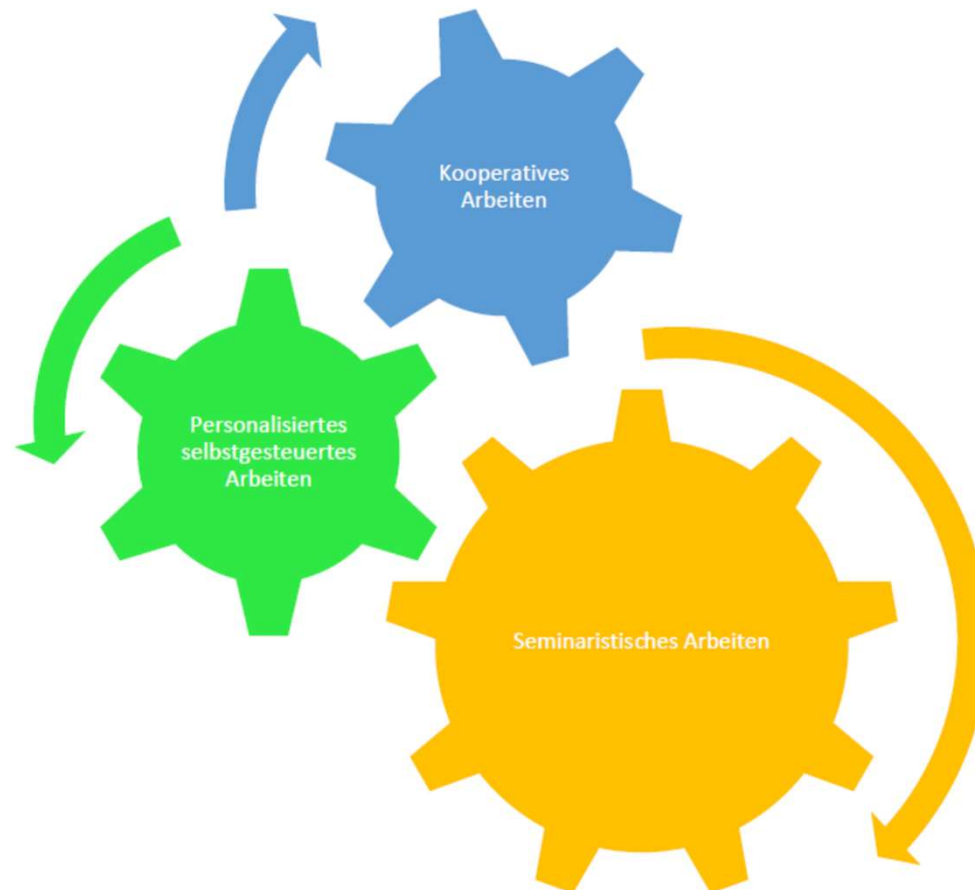
Lehrende sind Expertinnen und Experten für das Entwickeln von Lernsituationen und für das Anregen von intersubjektiven Situationsbearbeitungen.

Lehrende können kompetent methodische Lernarrangements entwickeln, in denen erschlossene und zu erschließende Wissensbestände als Lösungsoptionen für Lernsituationen Lernenden ersichtlich, verfügbar und auf Neues transformierbar werden.

Lehrende praktizieren das Entwickeln von Lernsituationen und das methodische Gestalten von Lernarrangements auf der Basis eines ausdifferenzierten diagnostischen Blicks, der sich auf die gesellschaftlichen und individuellen Voraussetzungen und Bedingungen ihrer Adressaten richtet.



II Didaktische Konsequenzen für die Seminararabildung





III Beratungskonzept

Vier Prinzipien der Lehrerausbildung gem. OVP





III Beratungskonzept

siehe im „Baum“ des jeweiligen Jahrganges



IV Leistungskonzept

Vier Prinzipien der Lehrerausbildung gem. OVP





IV Leistungskonzept

siehe „Baum“ des jeweiligen Jahrganges



V Mediendidaktische Überlegungen

Vier Prinzipien der Lehrerausbildung gem. OVP





V Mediendidaktische Überlegungen



Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung
und Lehrerfortbildung in NRW

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



UNTERRICHTEN	ERZIEHEN	LERNEN UND LEISTEN FÖRDERN	BERATEN	SCHULE ENTWICKELN
Digitale Lehr- und Lernressourcen	Verantwortliche Mediennutzung	Diagnostik und individuelle Förderung	Lernberatung	Medienbezogene Schulentwicklung
Digitale Ressourcen und Materialien für das Lehren und Lernen adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren und eigenständig erstellen	Die Bedeutung von Medien und Digitalisierung kennen und Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren, um Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen	Digitale Möglichkeiten für die Diagnostik und für die individuelle Förderung der Lernenden mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts nutzen	Möglichkeiten lernprozessbegleitenden und summativen Feedbacks mithilfe digitaler Medien kennen und gezielt für die Lernberatung einsetzen	Schulentwicklungsarbeit an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen und ein am Schulprogramm orientiertes schulisches Medienkonzept im Sinne eines pädagogischen Leitbildes verankern, gestalten und umsetzen
Schüler- und Kompetenzorientierung	Identitätsbildung und Informationskritik	Eigenverantwortliches Lernen	Beratungskonzepte	Gemeinsame Professionalisierung
Digitale Medien im (Fach-)Unterricht reflektiert, situationsgerecht, schüler- und kompetenzorientiert unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen einsetzen	Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Identitätsbildung in der digitalisierten Welt unterstützen, zur Reflexion des eigenen Medienhandelns anregen sowie eine kritische Haltung und einen kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten unterstützen	Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfassen, weiterentwickeln, bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen und Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der Schule zu gestalten	Beratungsanlässe zum Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen erkennen und geeignete Beratungskonzepte entwickeln und nutzen	Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Professionalisierung auf Schulebene und mit Externen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule nutzen
Veränderung der Lernkultur	Medienrecht und -ethik	Aufgaben- und Prüfungsformate	Kooperation mit Beratungseinrichtungen	Innovationsprozesse
Lernkultur teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten und personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen	Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalldag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung für Werthaltung, Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse kennen und berücksichtigen	Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate kennen, einsetzen und selbstständig entwickeln	Mit externen Beratungseinrichtungen, u. a. den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Schulpsychologischen Dienst, den kommunalen Medienzentren und der Landesanstalt für Medien NRW im Kontext medienbezogener Beratungsanlässe kooperieren	Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitgestalten
Digitale Transformationsprozesse	Regeln, Normen und Werte	Bildungschancen	Kooperation und Kommunikation	Organisation und Verwaltung
Lernarrangements unter Berücksichtigung sozialer und kultureller Lebensbedingungen und gesellschaftlicher sowie arbeitsweltlicher Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung planen, durchführen und reflektieren	Gemeinsame Regeln, Normen und Werte zum kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien in medialen Bildungsräumen in Schule und Unterricht etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen reflektieren und umsetzen	Die besondere Relevanz von Medienkompetenz für Bildungsprozesse und das lebenslange Lernen erkennen, reflektieren und für Schule und Unterricht im Hinblick auf bestmögliche Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll gestalten	Digitale Möglichkeiten für Beratung, Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und mit Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in multiprofessionellen Teams entwickeln und einsetzen	Digitale Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und rechtliche Aspekte, insbesondere Datenschutz, und Persönlichkeitsrechte sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten



V Mediendidaktische Überlegungen

Ausgangspunkt der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg sind berufliche, private und gesellschaftliche Situationen. Für die Bewältigung dieser Situationen ist das zunehmend selbstgesteuerte, reflektierte Nutzen und Produzieren von Medien, auch digitaler Medien, als Mittel zum Zweck unabdingbar, da diese Medien wichtige Informationsträger des heutigen Arbeitslebens („Industrie 4.0“) und der Lebenswelt sind.

Das übergeordnete Bildungs- und Erziehungsziel im Bereich der Medienpädagogik liegt in der Befähigung von Schülerinnen und Schülern zu einem sachgerechten, selbstbestimmten, kreativen und sozial verantwortlichen Handeln in einer von Medien geprägten Welt (Sesink, Kerres, & Moser, 2007, S. 287).



V Mediendidaktische Überlegungen

Die in unserer Ausbildung geförderte Medienkompetenz umfasst „eine kritische Urteilsfähigkeit sowie Analyse und Einordnung von vermittelten Inhalten in soziale Zusammenhänge“. Damit trägt sie dazu bei, „alle Chancen einer digitalisierten Welt zu nutzen und gleichzeitig mögliche Risiken erkennen und abwenden zu können.“ (Landesregierung Nordrhein-Westfalen, 2016, S. 5)

Durch den Einsatz digitaler Medien im Unterricht entstehen Chancen, individuell zu fördern und die Selbstlernkompetenzen der Lernenden zu stärken.



V Mediendidaktische Überlegungen



Die Ausbildung von Lehrer:innen für das Lehramt am Berufskolleg erfolgt mit dem Ziel:

- den radikalen Wandel des Lernens durch die digitale Bildungsrevolution aktiv zu begleiten und zu gestalten,
- Lernende in ihrer Kompetenz zu fördern, digital kompetent und datensouverän zu handeln,
- eine Orientierung und das Urteilsvermögen von Lernenden im digitalen Raum zu stärken.





VI Evaluationskonzept

Vier Prinzipien der Lehrerausbildung gem. OVP





VI Evaluationskonzept

Evaluation der Kernseminararbeit

Die Gesamt-Evaluation der Ausbildungsarbeit findet für die Kernseminare in Form einer Edkimo-Online-Fragenbogen-Evaluation in immer leicht variierten Form statt, um eine Vergleichbarkeit der Evaluationsergebnisse zu schaffen. In einer der nachfolgenden Kernseminarsitzungen werden dann diese Evaluationsergebnisse nochmals kernseminarbezogen mündlich besprochen und vertieft.

Zudem evaluieren die Kernseminarleitungen die gemeinsamen Ausbildungsveranstaltungen mit gesonderten veranstaltungsbezogenen Fragebögen (z.B. Einführungstage, Kompakttage, Schulrechtsnachmittag, Prüfungsvorbereitungstag).



VI Evaluationskonzept

C) Gesamtevaluation

Im Rahmen einer Seminarkonferenz am Ende des jeweiligen Schuljahres tauscht sich das Kollegium des Seminars Bk Münster über die Evaluationsergebnisse des jeweiligen Jahrganges bezogen auf einen für den nächsten Jahrgang relevanten Entwicklungsschwerpunkt aus und leitet Konsequenzen für die Ausbildungsarbeit daraus ab.